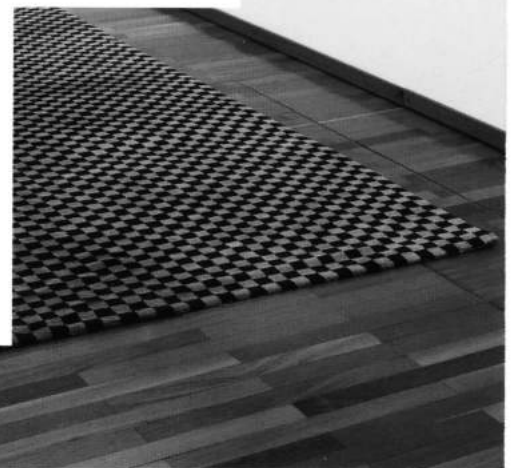




# VERBORGENE SCHÄTZE – KUNSTSAMMLUNGEN IN FRANKFURT UND UMGEBUNG

Frankfurt und sein Umland ist voll von Sammlern, die sich gerne mit Kunst umgeben, die ihren persönlichen Geschmack widerspiegelt. Nur wenige lassen andere daran teilhaben und deshalb funkeln zahlreiche Sammlungen leider im Verborgenen. Nur gelegentlich ziehen Museen oder das Land Hessen mit der Initiative „Kunst Privat!“ einige sehenswerte Sammlungen ans Licht der interessierten Öffentlichkeit. Handelt es sich dabei im wahrsten Sinne der Übersetzung um „L'art pour l'art“, die Kunst um der Kunst willen, oder lohnt sich das Sammeln auch als Vermögensanlage? **Von Michael Ritter**



Der Kunstmarkt ist ausgesprochen facettenreich und faszinierte in den vergangenen Jahren immer wieder durch neue Preisrekorde. 2007 schätzten Experten den weltweiten Umsatz auf über 30 Milliarden Dollar. Lange Jahre führte van Goghs „Portrait des Dr. Gachet“, das 1990 für 82,5 Millionen Dollar nach Japan verkauft wurde, die Hitliste an, doch das neue Millennium sorgte auf dem Kunstmarkt noch einmal für Aufwind. Über 104 Mio. Dollar brachte 2004 ein Picasso und für ein Klimt-Portrait wechselten 2006 bei einem Privatverkauf sogar 135 Mio. Dollar den Besitzer. Das zieht zunehmend auch Investoren an, die Kunst als alternative Anlageform immer stärker interessiert.

Schaut man in Versteigerungskataloge und auf verschiedene Kunst-Indizes, so scheinen Kunstliebhaber mit ihrem Engagement durchaus Geld verdienen zu können. Einige Kunstrichtungen zeigen auch langfristig eine Wertentwicklung, die sich mit den Standardwerten der Börse messen kann. Doch wie sieht es aus mit der Volatilität der Kunst? Wie stark ist sie Schwankungen unterworfen? Wer gewinnbringend in Kunst investieren möchte, sollte sich mit den Gepflogenheiten des Kunstmarkts vertraut machen, um zu erfahren, wie die Mechanismen funktionieren und welche Kunstgegenstände reale Chancen auf nachhaltige Wertsteigerung haben, denn der schillernde Kunstmarkt lockt

auch Hochstapler und Betrüger an, die es mit überteuerter oder falscher Kunst auf das schnelle Geld abgesehen haben. Wer ihnen aufsitzt, kann sein Geld – wie bei anderen Anlageformen – schnell in den Sand setzen.

Wie steigt man ein? Soll man junge, noch unbekannte Künstler sammeln, deren Werke ein paar hundert Euro kosten und auf einen kometenhaften Aufstieg hoffen oder setzt man besser auf etablierte Künstler, deren Werke zwar nicht mehr ganz billig sind, aber von den Preissteigerungen des Kunstmarkts profitieren können? Was soll man sammeln? Alte Kunst oder neue Kunst, Abstraktes oder Gegenständliches, Gemälde oder Skulpturen, Graphiken oder Fotokunst? Das auf den Kunstmärkten angebotene Spektrum ist selbst für Fachleute schier erdrückend. Gab es früher vorherrschende Kunstrichtungen, die sich gelegentlich überschritten oder Gegenbewegungen hervorriefen, herrscht seit einigen Jahrzehnten ein extremer Stilpluralismus.

Auch Kunstsammler, die ihre Sammlung als Hobby oder Leidenschaft betreiben und sich nicht als Investoren verstehen, sind sich der preislichen Entwicklungen am Kunstmarkt bewusst. Kaum einer kann den Aspekt der Kapitalanlage von der Hand weisen.



Mondstudio

### Orientierungshilfen für Einsteiger

Doch wie sich orientieren? Wer ein bisschen mobil ist, dem liefern die großen Kunstmessen in Köln und Basel einen guten Überblick über das Angebot des Kunstmarkts, nachdem die Messe Frankfurt im vergangenen Jahr das vorläufige Aus ihrer „fine art fair frankfurt“ verkündete. Der Frankfurter Galerist Michael Neff hatte zuvor in den Jahren 2006 und 2007 die „Art Frankfurt“ massiv abgespeckt und im neuen Gewand präsentiert. Auch der Saisonstart der Frankfurter Galerien am ersten Septemberwochenende liefert Kunstfreunden die Möglichkeit zur intensiven Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst. Anfang November erscheint im „manager magazin“ der Kunstkompass, in dem die Kunstjournalistin Linde Rohr-Bongard auf Basis von Einzel- und wichtigen Gruppenausstellungen, Rezensionen in Kunstmagazinen und Museumsankäufen die bedeutendsten 100 Künstler der Gegenwart auflistet. Schon seit Jahren auf der Pole Position: Gerhard Richter, der leider gleichzeitig zu den teuersten deutschen Künstlern zählt. Auch gute Galeristen können Orientierungshilfe geben. ▶



Fotos: Mondstudio

Yoga & Entspannung  
auf 4 Ebenen

# YOGA!

*by Balance Yoga Institut*

60 Kurse pro Woche

Workshops &  
Yoga-Retreats

YOGALEHRER-AUSBILDUNG

HATHA YOGA



ASHTANGA YOGA



POWER YOGA



PILATES

ORTHOPÄDISCHES  
YOGA



KINDERYOGA



SCHWANGEREN  
YOGA

RÜCKBILDUNGS  
YOGA

BALANCE YOGA INSTITUT

ESCHERSHEIMER LANDSTR. 5-7

60322 FRANKFURT

T 069-95 90 88 00

WWW.BALANCEYOGA.DE

### Einstieg Fotokunst – Die Galerie Lumas

„Das Bild sollte den Käufer emotional ergreifen“, rät Stefanie Harig. „Wenn man den Eindruck hat, man könne ohne das Bild nicht mehr leben, kann man beim Kauf eigentlich nichts falsch machen“, betont die studierte Kunsthistorikerin, die vor fünf Jahren mit der Fotogalerie Lumas ins Kunstgeschäft eingestiegen ist. „Man sollte nichts kaufen, was nur schön ist, weil das nach ein paar Wochen meist seinen Reiz verliert und langweilig wird.“ Zum Galeristenhandwerk ist die 39-jährige über die eigene Sammelleidenschaft gekommen. „Wenn ein unerfahrener Neuling in eine Galerie geht und einen Betrag von mehreren Tausend Euro zum Kunstkauf in die Hand nehmen möchte, wird er oft abgesnobbt. Wenn er den Galeristen um Hilfe bittet, bekommt er oft nur eine knappe Antwort. Wendet sich der Galerist dann auch noch ab, um sich einem anderen, vermeintlich wichtigeren Kunden zu widmen, verlässt der potenzielle Kunde meist frustriert die Galerie.“ Das wollte Stefanie Harig ändern und eröffnete 2004 mit ihrem Ehemann, dem Strato-Gründer Marc Ullrich, die erste Galerie. Inzwischen sind 10 Filialen zwischen Berlin und New York hinzugekommen, die sich, wie die Frankfurter Filiale am Rossmarkt, meist in 1a-Lage befinden.

Harig wollte Fotokunst erschwinglich machen. Meist sind es Bilder junger Fotografen in größeren Auflagen. Harig sieht Lumas als Einstiegstor in die Kunstwelt. Eine Galeristin habe ihr einmal gesagt, sie verkaufe lieber ein Bild für 100.000 Euro und müsse dafür nur mit einem Kunden reden, als 100 Bilder zu je 1.000 Euro und müsse dafür 100 Kunden überzeugen. Dem möchte sich Stefanie Harig nicht anschließen. Für sie ist die Fotografie ein Medium ohne Hemmschwelle. Mit Preisen ab 160 Euro für die limitierte Auflage eines jungen Künstlers ist bei ihr der Einstieg möglich. Von Wertsteigerungsprognosen einiger Kollegen hält sie wenig. „Von 20 Arbeiten zieht vielleicht eine preislich davon.“ Vor einiger Zeit hatte Lumas Michel Comtes Bild der nackten Präsidentengattin Carla Bruni im Angebot. „Es war schnell ausverkauft.“ Als die Medien darauf aufmerksam wurden, schnellte es bei einer Auktion kurze Zeit später auf den 4-5 fachen Preis hoch. Neben privaten Sammlern nutzen auch Unternehmen ihr Angebot. „Man ist fast den ganzen Tag in der Firma. Da möchte man auch das richtige Lebensumfeld haben“, sagt sie. Ihr Tipp für Neueinsteiger: „Bilder kaufen, die emotional berühren; die Ratio beim Kauf ausschalten; sich fragen: Wo werde ich gut beraten? Wo fühle ich mich wohl? Wo sieht man meinen Neubeginn nicht als Handikap, sondern als Chance?“

### Das breite Spektrum – Die Galerie Mensing

Auch bei der Frankfurter Galerie Mensing möchte André Gohlke die Schwelle für Neukunden möglichst niedrig legen. „Europas größtes Kunsthaus“, wie sich die Galerie Mensing selbstbewusst nennt, bietet neben Frankfurt auch an anderen Standorten seine Vertragskünstler an und rühmt sich mit einem Angebot von über 10.000 Kunstwerken aus drei Jahrhunderten. Ein breites Spektrum von den holländischen Vedutenmalern über die Klassische Moderne mit Arbeiten von Picasso, Dalí und Chagall bis hin zur Pop Art und gefälliger gegenständlicher Malerei des 21. Jahrhunderts. Gohlke versucht erst einmal den Geschmack des potenziellen Kunden zu erforschen und ihm dann ein Angebot zu machen. Der Kunstfreund sollte dafür allerdings etwas mehr Geld mitbringen. Bei Mensing ist unter 3.000 Euro wenig zu bekommen. Für Arbeiten des amerikanischen Pop-Art Künstlers Romero Britto kann der Preis aber auch schon mal im sechsstelligen Bereich liegen.

### Auktionen – Der Global Player

#### Christie's und das Frankfurter Auktionshaus Arnold

Einer der wichtigsten Marktplätze für etablierte Kunst sind die Auktionshäuser. Neben Global Players wie Sotheby's und Christie's, die Büros in Frankfurt haben, mischen auch deutsche Auktionatoren kräftig mit. In Frankfurt ist das Auktionshaus Arnold eine gute Adresse. Eignen sich Auktionen bei Einsteigern für den Kunstkauf? „Sicher“, sagt dessen Inhaber Karl Michael Arnold, „doch ein bisschen Sachverstand ist notwendig“. Vor den Kunstauktionen, die bei Arnold im Vierteljahrestakt stattfinden, erscheint ein Katalog mit Angaben zum Kunstwerk, teils mit Abbildung, auch im Internet. Etwaige Mängel werden dabei aufge-



Der kamerascheue Sammler Adrian Koerfer im Selbstportrait

führt. Christie's ist mit 500 Auktionskatalogen zugleich größter Kunstbuchverleger der Welt. Bekommt man so alle nötigen Informationen? „Der Auktionator weiß von Allem etwas, ist aber kein Experte, der alle Details kennt. Mancher Sammler hat hingegen beachtliche Detailkenntnis“. Deshalb rät er zur Nutzung der Vorbesichtigung, um das angebotene Kunstwerk zu begutachten. Eine gute Chance auch für Kunstfreunde, um einen nahen Blick auf bedeutende Sammlungen zu werfen, weiß Alexandra Kindermann, die bei Christie's für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist: „Als im Februar die Sammlung von Yves Saint Laurent und Pierre Bergé versteigert wurde, kamen über 35.000 Besucher, um einen letzten Blick darauf werfen zu können.“ Wer sich gut auskennt, kann auch eine Trouville machen. Arnold ruft die Kunstgegenstände zum Schätzwert auf. Viele Bieter sind persönlich anwesend oder bieten telefonisch mit. Auch schriftliche Gebote sind darunter. „Das setzt Vertrauen in den Auktionator voraus, weil man beim schriftlichen Gebot seine ‚Schmerzgrenze‘ preisgibt.“ Bei Christie's besteht die Chance zum Bieten via Internet. Kommt es dann zum Zuschlag, zahlt der Käufer einen Aufpreis von 12 bis 25 Prozent, der Verkäufer bekommt bei Arnold den Zuschlagspreis abzüglich 16 Prozent Provision und Druckkosten, bei Christie's wird eine Einlieferungsgebühr fällig. Was nicht versteigert wird, kommt in den Nachverkauf. Arnold rät hier zur Vorsicht. „Die Auktion ist wie ein Markt. Wenn ein Kunstwerk vom Markt verschmäht wird, hat das meist einen Grund: zu teuer, fehlerhaft oder im schlimmsten Fall eine Fälschung.“

### Die Sammler – Der Immobilienkaufmann Ardi Goldman

Nicht alle Kunstsammler nutzen Auktionen. Für den Immobilienunternehmer Ardi Goldman, der sein Frankfurter Büro, wie er selbst flapsig bemerkt, „mit Kunst zugemüllt hat“, ist der Kunst-

kauf auf Auktionen „viel zu aufwändig“. Der vielbeschäftigte Kaufmann kauft Kunst lieber beim Bummel durch die Galerien. Er hat dabei seine eigene Messlatte angelegt, was die Qualität anbelangt. Als er vor zehn Jahren die Wahl hatte zwischen den Leipziger Künstlern Gero Künzel, Ulf Puder und Neo Rauch entschied er sich für Künzel und Puder. „Ich dachte, zwei Leipziger Künstler sind genug. Die Preise für die Arbeiten von Neo Rauch sind inzwischen explodiert.“ Kauft er Kunstwerke als Vermögensanlage? „Auch“, gibt er zu, doch primär, weil sie ihm gefallen. „Wenn sie im Preis steigen ist das schön, doch da ich sie nicht verkaufen möchte, erfolgt die Preissteigerung nur auf dem Papier.“ Mehr eine „emotionale Rendite“ also. Während er mit Arbeiten für wenige Tausend Mark begann, dürfen die Arbeiten jetzt auch teurer sein. Doch seine magische Grenze, die er nicht überschreitet, liegt bei Weitem noch nicht im sechsstelligen Bereich. Da quälen ihn, wie die meisten anderen Sammler auch, Verlustängste, denn teure Kunst lockt auch Langfinger an. „Bei einem Kunstwerk ist das etwas anderes als bei einem Schmuckstück oder einer Uhr: Sie sind einmalig und unwiederbringlich.“ Sein derzeitiger Favorit ist Stefan Strumbel. Früher stand der Offenburger Künstler wegen seiner Graffiti vor Gericht. Heute sammeln Stars wie Karl Lagerfeld seine Kuckucksuhren. Dabei rüttelt er kräftig an deutschen Klischees. „What the fuck ist Heimat?“ steht auf einer der grellbunt lackierten Uhren. Der Endzwanziger mit seiner „neuen deutschen Pop-Art“ ist eine der „Kunst-Bubbles“, die auch international für Aufsehen sorgen. Hier könnte Goldman rechtzeitig auf das richtige Pferd gesetzt haben.

#### Der Sammler Adrian Koerfer und die Sammlung Mondstudio

Adrian Koerfer sammelt fast schon professionell. Abgeschirmt von hohen Bäumen liegt seine Villa vor den Toren Frankfurts; kein

Namensschild. Seine Kunstsammlung ist seine Leidenschaft. Eine andere Leidenschaft ist der Fussball, die er mit Michael Loulakis - ebenfalls Besitzer einer großen Kunstsammlung - teilt. Ende März nutzten Diebe ein Gerüst zum Einbruch in Loulakis' Wohnung. Der Immobilien-Kaufmann hatte am Vortag seine Kunstschatze noch sicher untergebracht, doch die wertvolle Uhrensammlung wurde Opfer der Einbrecher. Jetzt sind auch andere Sammler vorsichtiger geworden. Die Öffentlichkeit wird nicht dringend gesucht.

Lange Zeit war Koerfers Sammlung nur Eingeweihten bekannt. Erst im letzten Jahr wurde er mit einer Präsentation in Bern und Wiesbaden Kunstfreunden ein Begriff als Sammler. Mit „There is Desire Left (Knock,Knock)“ gestattete er einen Einblick in seine Sammlung Mondstudio. Mit Werken von u.a. Ingo Meller, Max Cole, Tamara Grcic, Andy Warhol oder Gerhard Richter hat er eine Sammlung aufgebaut, die „viel Pop und Witz“ verspricht und dieses Versprechen auch einlöst. Demnächst könnte davon mehr zu sehen sein, denn mit den Museen in Bonn und Wiesbaden gibt es Gespräche über eine Dauerleihe. Ganz im Sinne der gesammelten Künstler, denn neben bekannten Malern sollen dann auch weniger bekannte Künstler aus seiner Sammlung gezeigt werden. An Koerfers Wänden hängt mancher Schatz. Manchmal folgte er für den Erwerb dem Rat des Kölner Sammlers Reiner Speck, der wahre Kunstsammler daran festmacht, dass sie sich für ihre Sammlungen auch verschulden. Meist kauft er in Galerien ein. „Die Galeristen sind wichtige Mittler.“ Mit

Tamara Grcic ist eine Frankfurter Künstlerin prominent in seiner Sammlung vertreten, die er jetzt bei ihrem Auftritt auf der Biennale in Venedig unterstützt. Zwischenzeitlich ist seine Sammlung auf gut 750 Arbeiten angewachsen. Neben Abstrakten sammelt er auch Künstler wie den Amerikaner Daniel Dove, der mit surreal wirkenden Bildern ironische Gegenwarts kritik übt. ▶



Immobilienentwickler und Kunstfreund Ardi Goldman

Wir geben Marken Charakter.





Deutsche Börse

### Die größte Unternehmenssammlung der Welt – die Sammlung Deutsche Bank

Auch viele Unternehmen sammeln. Die Deutsche Bank hegt bereits seit Jahrzehnten zusammen mit einer Ankaufkommission aus führenden Museumsleuten ihre mit viel Kunstverstand begonnene Sammlung aus Werken junger Künstler. Mit mehr als 53.000 Werken zählt sie heute zu den größten Unternehmenssammlungen der Welt. Die Exponate werden weltweit in eigenen Ausstellungen gezeigt oder an interessierte Museen ausgeliehen. Auch ihre diversen Geschäftsbauten rund um den Erdball werden damit „möbliert“.

### Das Versprechen der Fotografie – die Sammlung der DZ Bank

Die zu Beginn der 90er Jahre gegründete DZ Bank Kunstsammlung widmet sich mit inzwischen rund 6.000 Werken der Fotografie. Internationale Prominenz steht dort neben förderungswürdigem Nachwuchs. Neben reinen Fotografen sind auch fotografische Arbeiten von Malern und Plastikern zu sehen, in denen sich die vielfältigen Tendenzen der Gegenwartskunst wie in einem Brennglas verdichten.

### Fotografie satt – Die Sammlung der Deutschen Börse

Auch bei der Deutschen Börse konzentriert man sich auf Fotografie. Die Kuratorin Anne-Marie Beckmann sorgt dort zusammen mit Jean-Christophe Ammann, dem früheren Chef des Frankfurter

Deutsche Börse



Museums für Moderne Kunst, für den Aufbau einer Fotosammlung. Durch den großzügigen Neubau am Stadtrand Frankfurts hat sie viel Platz, um Bilder aufzuhängen. Auch nach dem geplanten Umzug in das neue Firmengebäude nach Eschborn im nächsten Jahr soll die Kunst ihren Platz finden. Meist sind es Großformate. Neben Kunstfotografie steht seit einigen Jahren auch die Reportagefotografie im Fokus. Ansonsten sind den Sujets kaum Grenzen gesetzt. Die Motive reichen von Landschaften und Architektur, über Innenräume und Großstadtszenarien bis zu Portraits. „Jeder Künstler ist mit einer Serie von Arbeiten in der Sammlung vertreten, sodass seine persönliche Bildsprache erkennbar wird. Die Sammlung wird dann ständig erweitert und lebendig gehalten,“ sagt sie. Wichtig ist ihr bei den großen Fotografien, dass die Bilder sich auch für das große Format eignen und nicht aufgeblasen wirken. Inzwischen hat die Deutsche Börse mit über 700 Arbeiten von rund 70 internationalen Künstlern wie Rineke Dijkstra, Günther Förg, Andreas Gursky und Thomas Ruff eine vielbeachtete Sammlung. „Sie geben den Gebäuden ein individuelles Gesicht und inspirieren Mitarbeiter und Besucher.“ Über 100 kostenfreie Führungen in deutscher oder englischer Sprache führt die Deutsche Börse pro Jahr durch, neben öffentlichen Terminen können sich Gruppen ab 15 Personen auch separat anmelden.

### Ein Ausblick

Schön wäre es, dass auch andere Firmen ihre Sammlungen gelegentlich präsentieren, zum Beispiel bei der hessischen Initiative „Kunst Privat!“. Ein gutes Beispiel ist die Altana Kulturstiftung, die im historischen Sinclair-Haus in Bad Homburg Kunst ausstellt. Ebenfalls eine gute Möglichkeit: ein eigenes Museum, wie die Sammlung Buchheim oder die Ulmer Kunsthalle Weishaupt. Durchaus erfolgversprechend, um dem eigenen Namen Ewigkeitscharakter zu verleihen, wie in Frankfurt Johann Friedrich Städel und Johann Christian Senckenberg eindrucksvoll demonstriert haben. „Warum kein eigenes Museum?“, hatte ich Koerfer deshalb bei meinem Besuch gefragt. Er möchte kein Museum mit seinem Namen, winkt Koerfer ab. Kooperation mit öffentlichen Häusern ist mehr im Sinne dieses Sammlers. ■

Kuratorin Beckmann

